

Besuch beim Onkel - Aus Internetforum - 11/2003 - Teil 1
Überarbeitet, geändert und Korrektur von Norbert Essip - Januar 2020

Es waren endlich Sommerferien und wie jeder freute auch ich mich darauf. Endlich ohne Schule und ohne Hausaufgaben leben und einfach nur entspannen. Meine Eltern mussten aus geschäftlichen Gründen, beide sind bei einer Modefirma beschäftigt, für drei Wochen nach Frankreich reisen. Ich freute mich schon auf drei Wochen „sturmfreie Bude“! Welcher fast Volljährige tut das nicht? Doch dieser sehnliche Wunsch sollte mir verwehrt bleiben. Meine Eltern befürchteten, dass ich das Haus in eine Partyhölle verwandele und sie planten mich zu meinem Onkel zu schicken. Natürlich wehrte ich mich dagegen und sagte, dass ich alt genug sei und für mich selbst sorgen könne aber meine Eltern meinten, sie wüssten genau, was Jugendliche in meinem Alter machen, wenn sie alleine zuhause sind und deswegen bliebe es dabei. Ich musste also drei Wochen zu meinem Onkel. Immerhin konnte ich dort vorm TV abhängen und war meine Eltern los. Er wohnte ca. 200km von uns entfernt, deswegen sahen wir uns auch nicht oft. Er war Arzt, mehr wusste ich nicht und seine Praxis war im Erdgeschoss des Hauses und darüber wohnte er alleine, da er weder Frau noch Kinder hatte. Er war ungefähr Mitte dreißig und sah nicht schlecht aus, soweit man das von seinem Onkel sagen kann. Er war relativ stämmig, also nicht dick, aber von einer graziösen Figur kann man auch nicht sprechen und dazu gehörte auch die dementsprechende üppige Hosenfüllung. - Warum ich darauf achten, was mein Onkel in der Hose hat? Ich bin halt Schwul, nur das weiß in meiner Familie noch keiner so genau.

Wir trafen am Samstag bei ihm ein. Meine Eltern, mein Onkel und ich tranken noch Kaffee zusammen und kurz danach verabschiedeten sich meine Eltern. - Ich unterhielt mich dann mit meinem Onkel über dieses und jenes und widererwarten hatten wir eine Menge Spaß zusammen, was auch bestimmt daran lag, dass wir einiges an alkoholischen Getränken zu uns nahmen. In der Hinsicht sah es mein Onkel nicht so eng, war der Meinung: Jungs in dem Alter müssen auch mal was vertragen können... Damit hat er also schon mal einen Pluspunkt! - Zu fortgeschrittener Stunde gingen wir ins Bett. Ich begab mich ins Gästebett und schon bald schlief ich ein. - Als ich am nächsten Morgen aufwachte, dachte ich, ich würde mich täuschen als ich etwas Feuchtes spürte, aber meine schlimmsten Hoffnungen wurden wahr Ich hatte ins Bett gemacht. So etwas war mir seit meiner frühesten Kindheit nicht mehr passiert. Es muss wohl am vielen Bier vom Vorabend gelegen haben und ich nicht pinkeln gegangen war, als ich ins Bett bin. Und da ich nach Alkoholgenuss immer eine recht schwache Blase habe, und dann die ungewohnte Umgebung, da bin ich wohl nicht rechtzeitig wach geworden bin. Mir war das natürlich sehr peinlich und versuchte es zu verheimlichen. Ich zog mir schnell eine trockene Hose an und verschwand im Bad um mich zu waschen. Danach ging ich zum Frühstückstisch, den mein Onkel schon gedeckt hatte. Wir unterhielten uns wieder sehr entspannt - unser ganzes Verhältnis war eigentlich sehr locker - und ich vergaß mein Missgeschick. Im Laufe des Vormittages saß ich vorm TV, als plötzlich mein Onkel meinen Namen rief und mich aufforderte zu ihm zu kommen. Ich schluckte. Mist! Ich hatte das nasse Bett total vergessen. Er fragte mich „Wieso ist denn das Bettlaken so nass?“ Natürlich war die Sachlage eindeutig und ich versuchte mit hochrotem Kopf zu erklären, dass das Bier schuld sei. Aber er schien mir nicht wirklich zu Glauben und sagte „Ich gehe eben runter in die Praxis und hole eine Windel für dich hoch, du bist ja nicht der einzige, in deinem Alter der seine Blase nicht kontrollieren kann.“ Windel?! Ich hörte wohl nicht richtig. Sollte ich mit 17 Jahren wieder eine Windel anziehen?

Während ich noch ziemlich geschockt und mit wahrscheinlich ziemlich dummen Gesicht da stand, war er schon losgegangen und kam kurz drauf wieder. Er hatte eine Windel, Creme, eine

Gummihose und einen Rasierer mitgebracht. Mit einem etwas befehlerischen Ton sagte er, dass ich mich ins Bad begeben sollte. Ich tat wie geheißen und musste mich ausziehen. Ich weigerte mich natürlich, da ich mich nicht vor meinem Onkel entblößen wollte, denn ich merkte längst, mein Penis hatte sich aufgerichtet. Alleine der Gedanken, dass mich ein Mann sieht... - aber er meinte "Stell dich nicht so an! Was glaubst du wie viele Männer und Jungen ich als Arzt schon nackt gesehen habe. Außerdem weißt du ja selber, dass du die Windel brauchst!" Das alles konnte mich nicht beruhigen und eigentlich brauchte ich die Windel ja gar nicht, denn es war doch nur ein einmaliges Missgeschick. Dies gab ich auch meiner Onkel zu verstehen, aber er erwiderte „Erstens habe ich keine Lust, dass du mir das ganze Bett zu pinkelst und zweitens kann ich ja auch deinen Eltern von dem ‚einmaligen Missgeschick‘ erzählen!“ Das Argument mit meinen Eltern saß! Dann zog ich jetzt lieber einen Tag diese Windel an, als das meine Eltern davon erfuhren, denn nach drei Wochen, war ich eh von meiner Onkel wieder weg. Meinen Eltern wäre ich aber jeden Tag über den Weg gelaufen. Ich zog mich also aus und legte mich auf eine Decke, die ausgebreitet worden war. Das er meinen Penis nicht beachtete, obwohl der mehr als erregt von mir abstand, das wunderte mich schon. Besser gesagt, eigentlich hatte ich gehofft, dass er ihn beachtet und er mir meinen Schwanz mal bläst... Sicher hat er doch gesehen, dass ich ihn am Morgen nicht gewaschen hatte. An der Eichel hing reichlich Wichschleim von meinen letzten Wichsen. Aber das war eben doch nur mein Wunschenken, das mein Onkel Interesse hätte anderen Mal an den Schwanz zu gehen. - Ich musste die Beine hoch strecken, weswegen ich auch erst nichts sah, aber dann bemerkte ich, dass mein Onkel dabei war, meine Scharmhaare zu entfernen. Mein Protest wurde sofort mit den Worten unterbrochen „Das muss wegen der Creme sein, außerdem haben Babys auch keine Scharmhaare und du weißt ja, ich kann ganz schnell deine Eltern anrufen.“ Ich war mal wieder ruhig. Dann cremte er mich ein und legte mir sehr professionell die Windel um und zu guter Letzt bekam ich noch eine bunte Windelhose an. Als ich meine Hose anziehen wollte, hörte ich sofort ein klares "NEIN! Die lässt du heute mal aus! Es ist warm genug und ich will ja sofort sehen, wenn du nass bist. Die Windel bleibt übrigens bis heute Abend an! Ansonsten werden es für dich noch drei spannende Wochen!" Das „spannend“ hörte sich nicht gerade positiv an. Ich fand mich also damit ab, den heutigen Tag in Windeln zu verbringen, obwohl ich mich nicht gerade wohl fühlte! Ich konnte meine Beine nicht richtig schließen und das Gehen war auch sehr ungewohnt, aber in der Wohnung sah mich eh keiner, außer mein Onkel natürlich.

Die Zeit verging und nach ein paar Stunden verspürte ich einen Druck, nicht in der Blase, sondern im Darm. Logo, war ich doch am Morgen noch nicht kacken gewesen, durch diese Aktion hatte ich das glatt vergessen. Alles aber doch nicht das, dachte ich. Es muss ja nun wirklich nicht sein, dass ich jetzt auch noch Groß in die Windel mache. Also ignorierte ich den Druck erst, aber nach einiger Zeit konnte ich es nicht mehr aushalten. Mein Onkel war gerade kurz einkaufen gefahren und ich wollte die Gelegenheit nutzen, schnell mein großes Geschäft auf der Toilette zu erledigen. Ich entledigte mich also der Windeln, setzte mich aufs Klo. Danach legte ich mir erleichtert die Windel wieder um. Als ich aber sah, wie schlecht die Windel saß und dass die Klebestreifen auch nicht mehr richtig hielten, war mir sofort klar, dass mein Onkel bemerken würde, dass ich die Windel aushatte, aber das war mir lieber, als in die Windel zu kacken und jetzt war auch nichts mehr rückgängig zu machen. Mein Onkel kam vom Einkaufen zurück, aber er beachtete meine Windel nicht genau und so blieb es ihm verborgen, dass ich sein Verbot gebrochen hatte. Vor dem Abendessen musste ich dann aber zur Kontrolle antreten „So dann wollen wir mal sehen, ob unser Baby auch trocken geblieben ist. Komm mal her!“ Ich stellte mich vor meinem Onkel und befürchtete nun, dass er merkte, dass ich die Windel nicht permanent getragen hatte. Er zog mir die Gummihose runter und schon verzog er sein Gesicht und sah mich böse an „Meinst du nicht, du musst mir was erklären?“ fragte er

mich. „Ähm, ja, also... ich...“ bekam ich nur raus. „Ja ich verstehe schon. Du hast sie dir ausgezogen, als ich weg war. Du weißt, dass das eine Strafe nach sich zieht? Ich habe dich gewarnt, aber du wolltest ja nicht hören, jetzt musst du fühlen. Bis deine Eltern dich abholen wirst du mein Baby sein und weil du böse warst, wirst du auch wie ein böses Baby behandelt!“ Ich konnte mir nicht so richtig vorstellen, was er damit meinte, aber schon beim Abendessen sollte ich es merken. Anstatt eine normale Mahlzeit, stand auf meinem Platz ein Gläschen Babynahrung und ein Fläschchen. „Ich habe mir schon gedacht, dass du nicht artig bist, also habe ich schon mal vorsorglich eingekauft! Setz dich hierher!“ Ich hatte mich kaum gesetzt, da spürte ich schon, wie meine Arme an der Stuhllehne angeschnallt wurden und ich ein Lätzchen umgebunden bekam. Zudem legte er noch ein Brett über den Stuhl und befestigte dies am Stuhl. Ich war nun also am Aufstehen gehindert und wehrlos. Mein Onkel begann mich zu füttern, aber ich verweigerte die Annahme dieses Breis. „Du machst alles nur noch schlimmer. Du weißt, dass du noch drei Wochen hier bist!? Du solltest also lieber tun, was ich dir sage!“ und um den Worten noch Nachdruck zu verschaffen, hielt er mir die Nase zu. Schwups öffnete ich den Mund und schon war der Löffel drin. Der Brei schmeckte wirklich nicht besonders, ich hätte am liebsten alles ausgespuckt, aber ich wurde unerbittlich gefüttert, bis alles auf war. Danach musste ich noch das Fläschchen leeren. Allein durch dieses Essen fühlte ich mich schon sehr gedemütigt und erkannte meinen Onkel kaum wieder, der sonst immer sehr freundlich war, aber jetzt war er sehr resolut und dominant. „So und jetzt wollen wir dem Baby erst mal eine neue Windel umlegen!“ Ich weiß nicht woher er den Wickeltisch hatte, aber plötzlich stand er in meinem Zimmer. „Los, ausziehen und drauflegen!“ Ich leistete so gut wie keinen Widerstand mehr. Natürlich war ich von alledem nicht begeistert, aber was hatte ich für eine Wahl? Meine Eltern waren weit weg und zudem sollten sie von meinem kleinen Unfall auch nichts wissen. Ich musste wohl alles über mich ergehen lassen.

Sobald ich auf dem Wickeltisch lag, wurde ich mit einigen Bändern an Armen und Beinen festgezurt. Ich konnte gerade noch den Kopf bewegen und was ich jetzt zu sehen bekam, das hätte ich viel lieber schon am Morgen gesehen. Nicht nur das ich einen voll Harten bekommen hatte, (Hab mich ja nun schon seit zwei Tagen nicht gewichst) sondern auch mein Onkel schien einen Ständer zu haben, denn seine Hose beulte noch mehr, als sie es bei ihm ohnehin schon tat. Nur mein Onkel war dennoch Manns genug, jetzt nicht zu zeigen, dass ihm diese Situation erregt. Er massierte zwar mehr als nötig meinen Penis mit Creme ein, dass es mir fast schon kam, nur er selber kümmerte sich nicht um seine Latte. - Diesmal bekam ich aber nicht nur eine Windel an, sondern gleich ein ganzes Paket, welches aus drei Einlagen und einer superdicken Windel bestand. Darüber kam noch eine kurze Gummihose und zu guter letzt eine lange Gummihose. Sie reichte bis zu den Knöcheln und schon nach kurzer Zeit fing ich an, extrem darin zu schwitzen. Die Krönung stellte ein sehr großer Schnuller dar, der eher einem Knebel glich und dieser Eindruck noch dadurch verstärkt, dass er hinter dem Kopf mit einem Band festgebunden wurde und jegliches Ausspuken unmöglich machte. So lag ich nun in den Gurten auf dem Tisch und alles kam mir sehr peinlich vor. Aber ich hatte nun mal keine Wahl. Mein Onkel ließ mich noch eine ganze Weile so liegen. Er meinte, es sei nötig, dass ich über meine bösen Taten nachdenke. Erst nach einer viertel Stunde, wurde ich losgemacht und kam in einen Laufstall der im Wohnzimmer stand. Es war wirklich sehr unbequem, da ich kaum reinpasste, geschweige denn meine Beine hätte ausstrecken können. Den Höhepunkt stellte aber das Gitter dar, das oben drübergelegt und festgemacht wurde. Nun war ich wirklich gefangen. Mein Onkel erklärte mir, dass er nicht permanent auf mich aufpassen könne und damit ich nicht abhaue und die Wohnung verwüste, müsste er diese Maßnahme treffen. Ich kam mir ziemlich hilflos vor, was ich auch zweifelsohne war, und bedauerte sehr hier hergekommen zu sein. Meine Freunde würden jetzt rausgehen und Spaß haben und ich sitze hier wie ein Riesensbaby gefangen. Ich

konnte mir die Tränen nicht mehr verkneifen und spürte wie sie über meine Wangen rollten. Mein Onkel kam zurück und sah mich dort weinend sitzen. Auf einmal war er wieder ganz fürsorglich und sagte mit sanfter Stimme "Was hat denn mein Kleiner? Hmm, gefällt dir das alles nicht? Ja, aber ich kann es auch nicht ändern, du warst unartig und benötigst eine Strafe. Es tut mir ja auch leid, aber das muss nun mal sein!" Er holte mich aus dem Laufstall, nahm mir diesen fürchterlichen Schnuller aus dem Mund und setzte mich auf seinen Schoss. Jetzt war mehr als eindeutig, meinen Onkel scheint das alles hier zu erregen, was er da mit mir macht. In seiner Hose muß wieder ein voller Ständer sein. Ich hatte zunächst große Hemmungen, aber dann tat ich es einfach. Ich rutschte mit meinem gewinkelten Po hin und her und stimulierte ihm sogar damit seinen Schwanz. Er wollte es wohl auch, dass ich das so mache. Denn auf diese Weise war es keine offene Befriedung, sondern einfach nur so ein Spiel. Nach einigen Momenten, da war es ihm wohl auch gekommen. Denn er wimmerte dezent und dann fiel sein Hammer auch schon ein. Dabei hielt er mich noch in seinen Armen und es war wirklich sehr beruhigend. Ich fühlte mich nach und nach immer mehr als Baby und genoss es sichtlich.

Jedoch war meine Strafe noch lange nicht zu Ende. Dies sollte nur eine kleine Auszeit darstellen. Um acht Uhr hieß es dann ab ins Bett, obwohl es draußen noch hell war und sogar die Sonne noch schien, doch für meinen Onkel war das kein Grund noch aufzubleiben und kleine Babys würden nun mal viel Schlaf brauchen. Auch an meinem Bett fanden sich auf einmal Gitterstäbe und ich erblickte wieder Gurte, die ich schon vom Wickeltisch kannte. Die lange Gummihose, ein wirkliches Folterwerkzeug, da man sich zu Tode schwitzt, wurde mir Gott sei Dank ausgezogen, die kurze behielt ich aber zur Sicherheit an. Ich bekam zusätzlich noch einen Frottee-Strampler an. Bevor ich wieder ins Bett gelegt wurde, schnallte er mir wieder den Schnuller um, "zur Beruhigung". Dann wurde ich gut festgeschnallt, damit ich nicht auf dumme Gedanken komme und dann zugedeckt. Als ich eine Weile versucht hatte mich an die unbequeme Lage zu gewöhnen, fing es plötzlich an, heftigst in meinem Darm zu rumoren und es folgte wieder ein starker Druck. Ich wollte rufen, dass ich auf Toilette muss, aber der Schnuller unterdrückte jeden Laut. So langsam bekam ich Krämpfe vom Versuch meinen Drang zurückzuhalten, aber nun gesellte sich auch noch ein starker Harndrang ein. Die Erkenntnis, es sowieso den Drang nicht die ganze Nacht zurückhalten kann, siegte gegen den Wunsch, meiner Onkel nicht den Gefallen zu erfüllen, schon wieder ins Bett zu machen. Also ließ ich locker und es wurde wohligh warm im Schritt, auch hinten merkte ich, wie die Kacke sich jetzt ausbreitete. Wie es geschah, da erwischte ich mich dabei, es zu genießen, denn mein Penis richtete sich auf. Er war jetzt so hart und steif, das ich schon hoffte, er durch stößt gleich die Windel mit... - Wie gerne hätte ich mir jetzt einen gewichst. Doch das einzige was ich jetzt gerade noch vollbrachte, dass ich meine Hüfte so gut es ging hin und her schob und dabei meinen Penis regelrecht gegen die nasse Windel presste. Und tatsächlich, nach einigen mühen, da kam es mir... Einfach nur herrlich, wie der Sperma raus quillt und sogleich am Stil abwärts rinnt. - Kaum abgespritzt, kam auch eine natürliche Müdigkeit auf. Allerdings drang auch sehr schnell ein intensiver Geruch an meine Nase, der mir gar nicht gefiel. Aber es gehörte wohl zur Strafe, dass ich jetzt die ganze Nacht in meinem Urin und meiner Kacke verbringen müsse. Es dauerte zum Glück dann doch nicht so lange bis ich einschließ... irgendwann passierte noch was anders. Mehr dazu im nächsten Teil.